

05.22

25 Jahre Stiftung & Sponsoring

# & Stiftung Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-  
Management und -Marketing



**Engagement: Was Sport bewegen kann**

**Rote Seiten:** Mehr in der Gesellschaft bewegen. Stiftungen und Sport

**Herausgeber:** Deutsches Stiftungszentrum GmbH (DSZ), Erich Steinsdörfer  
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking  
[www.stiftung-sponsoring.de](http://www.stiftung-sponsoring.de) · [www.susdigital.de](http://www.susdigital.de)

**ESV** ERICH  
SCHMIDT  
VERLAG

# In Verbindung

## Teil A: Die Stiftung im Nachlass-Fundraising

von Christoph Mecking (Berlin)

**Immer mehr steuerbegünstigte oder öffentliche Organisationen errichten gemeinnützige Stiftungen und setzen dieses Instrument gezielt in ihrem Erbschafts-Fundraising ein. Diese Stiftungen sind als Fundraising-Instrument gedacht und entfalten besondere Wirkungen auch mit Blick auf die Gewinnung von Nachlässen. Meist von der Organisation selbst gegründet, sind sie darauf angelegt, durch Zustiftungen zu wachsen, die Treuhänderschaft für unselbstständige Stiftungsfonds und Stiftungen oder auch die Geschäftsbeziehung für bereits bestehende selbstständige Stiftungen zu übernehmen. Die erwirtschafteten Mittel sollen vorrangig der Organisation zur Verfügung stehen. Je nach Perspektive wird dieses Stiftungsmodell unterschiedlich genannt.**

Der Begriff „Dachstiftung“ etwa stellt den Träger- und Servicecharakter in den Vordergrund, die „Gemeinschaftsstiftung“ das Zusammenwirken der Geber in einer Art Stiftergemeinschaft auf einer Plattform und die „Verbundstiftung“ weist in Kombination beider Ansätze auf die Verbindung mit der gemeinnützigen Organisation, die Initiatorin ist und im Wesentlichen begünstigt sein soll.

Zwar geht der Nachlass nicht unmittelbar in das Budget der gemeinnützigen Organisation und kann nicht direkt verbraucht werden. Doch dienen die eingebrachten Vermögen und deren Erträge auf Dauer der Zweckverwirklichung und stabilisieren die Finanzierung der Organisation. Vor allem aber kommt das Modell den Wünschen der Erblasser entgegen.

### Gemeinschaftliches Stiften ...

1996 entstand erstmals in Deutschland eine Stiftung, die ganz auf das Einwerben von Mitteln für die Aufgaben einer gemeinnützigen Einrichtung ausgerichtet war: die Gemeinschaftsstiftung Arbeiterwohlfahrt Essen. Zwei wesentliche Überlegungen waren für das damals vom Institut für Stiftungsberatung erarbeitete Konzept maßgeblich: Zum einen sollte angesichts sinkender öffentlicher Zuwendungen die dauerhafte Finanzierung wohlthätiger und mildtätiger Hilfe gesichert werden. Zum anderen sollten auf stabiler Grundlage attraktive und motivierende Angebote für Förderer bereitgestellt werden.

Die Idee, „unter einem Dach“, „in einer starken Gemeinschaft“ vielfältige gemeinnützige Aufgaben zu unterstützen, ist inzwischen von vielen Einrichtungen in den verschiedenen Feldern der Gemeinnützigkeit aufgenommen und erfolgreich umgesetzt worden – vom sozialen bis hin zum Umwelt-, Bildungs- und Wissenschaftsbereich. Solche Verbundstiftungen knüpfen an eine lange Tradition gemeinschaftlichen Stiftens an, die bis in das frühe Mit-

telalter zurückreicht. Auch die Bürgerstiftungsbewegung, bei denen die Menschen eingeladen sind, für Zwecke in einem bestimmten regionalen Umfeld zu stiften, nutzt diesen Ansatz erfolgreich durch den Aufbau nachhaltiger Beziehungen und passende Angebote, Vermögen für die gemeinnützige Zwecke zu gewinnen. Daneben bestehen seit jeher professionelle Stiftungsverwaltungen, die Zweckvermögen und Stiftungen betreuen, z. B. im kirchlichen, kommunalen und universitären Bereich schon seit vielen hundert Jahren. Neuere Beispiele solcher Dienstleister sind die Caritas-Gemeinschaftsstiftungen, die Deutsche Stiftungsagentur, die Deutsche Stiftungstreuhand, das Deutsche Stiftungszentrum, das Haus des Stiftens oder auch Banken.

### ... im Verbund

Ob sie nun als Dach-, Gemeinschafts- oder Verbundstiftung bezeichnet wird, bietet eine solche Stiftung – wie andere Stiftungsverwaltungen – auch Dienstleistungen für Stifter und Stiftungen an. Sie sind darauf eingerichtet, mehrere Stifter und Zustifter zu haben, die gemeinsam oder unabhängig voneinander und tendenziell in wachsender Personenzahl über verschiedene Wege Vermögen einbringen, aus denen gemeinnützige Zwecke verfolgt werden. Allerdings bieten sie nicht in der Breite an, sondern sind auf die ihr verbundene Organisation konzentriert. Manche Organisation geht auch nicht den vorgeannten Weg über eine neu gegründete Stiftung, sondern macht zunächst oder dauerhaft selbst entsprechende Angebote, was mit Vor- und Nachteilen verbunden sein kann. Erfolgreiche Beispiele bieten die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, die Stiftung KiBa oder auch eine ganze Reihe von Bürgerstiftungen.

### Auf Dauer sichtbar bleiben

Alle Wettbewerber gehen auf die Beobachtung ein, dass viele Spender und Stifter auf sie zugeschnittene Angebote vermissen. Die potentiellen Geber möchten konkrete Vorhaben mit greifbaren Resultaten vorgestellt bekommen und unterstützen. Sie möchten, dass ihr Vermögen oder Nachlass dauerhaft Gutes bewirkt, dass sie den Zweck bestimmen können und mitunter, dass ihr Engagement mit ihrem Namen verbunden ist.

Die Verbundstiftung bildet das geeignete Instrument für die langfristige Bindung von Top-Spendern und die Bereitstellung maßgeschneiderter Dienstleistungen für Stifter: Ein Mäzen kann seine eigenen Visionen in diesem Rahmen verwirklichen, statt eine eigene Stiftung zu gründen und sich selbst um deren Verwaltung kümmern



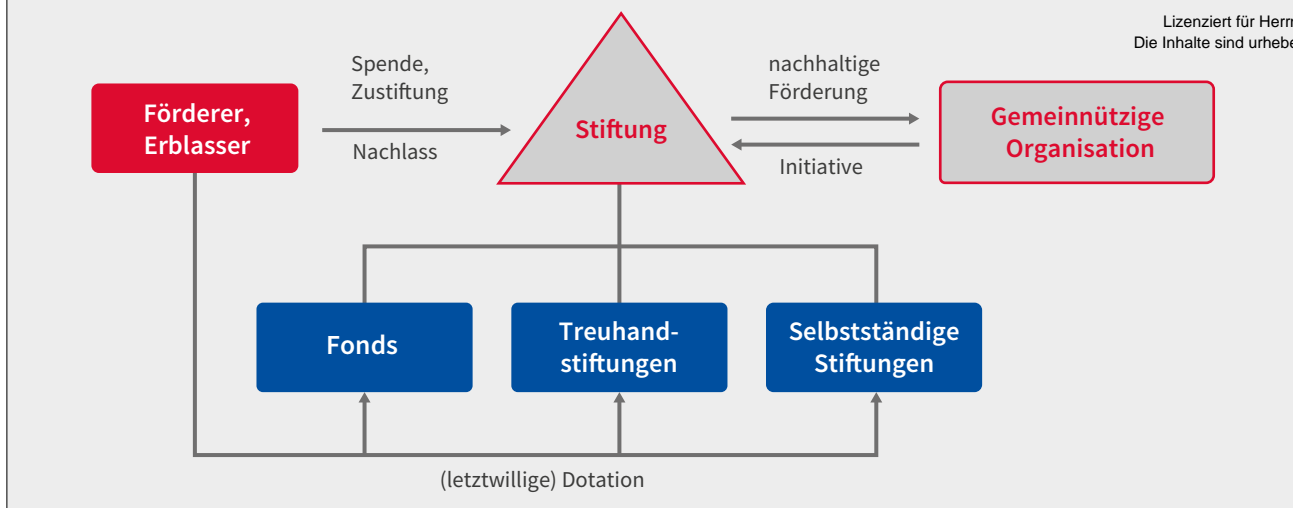


Abb. 1: Übersicht der verschiedenen Stiftungsmodelle

zu müssen. Die Bindung wird meist auch über das Leben des Förderers hinausreichen, denn viele Menschen haben den Wunsch, auch über den Tod hinaus Gutes zu tun.

Für den erfolgreichen Einsatz im Erbschafts-Fundraising ist es daher wichtig, den Nutzen für die potentiellen Förderer deutlich zu machen. Der Mehrwert kann dabei persönlicher oder gesellschaftlicher Natur sein. Für manche ist die Erkennbarkeit ihrer Person im Namen einer Treuhandstiftung wichtig, für andere die gesellschaftliche Relevanz des Zwecks.

Die Gründung der unselbstständigen Treuhandstiftung erfolgt durch die Übertragung des dafür vorgesehenen Vermögens auf die Trägerstiftung. Dies kann in einer testamentarischen Verfügung geschehen. Doch sollte der Vorgang mit dem Treuhänder verbindlich abgestimmt werden, um zu verhindern, dass dieser ausschlägt und die Stiftung auf diese Weise scheitert. Daher ist es auch vorzuziehen, wenn der Stifter bereits zu Lebzeiten „seine“ Treuhandstiftung errichtet und sie dann von Todes wegen begünstigt. Für die Organisation entsteht so schon eine starke Bindung an den Geber. Und der Stifter profitiert von den steuerlichen Abzugsmöglichkeiten in gleicher Weise wie bei Gründung einer selbstständigen Stiftung.

### Kurz & knapp

Errichtet eine gemeinnützige Organisation eine Stiftung mit der Aufgabe, systematisch Vermögen – auch letztwillig – zu gewinnen und treuhänderisch zu verwalten und deren Erträge ihr zugutekommen, wird von einer Dach-, Gemeinschafts- oder Verbundstiftung gesprochen. Ihre Vorteile lie-

gen in der Motivation und Unterstützung von Stiftern und Erblässern, die sich dauerhaft und nachhaltig engagieren wollen, aber auch den Wunsch haben, die Zielrichtung ihres Engagements zu bestimmen und sichtbar zu sein. ■

### Zum Thema

Martin, Jörg: Erb-Strategie Stiftung, 2000

Mecking, Christoph: Die Verbundstiftung. Ein Instrument zur Mittelbeschaffung, in: Hohn, Bettina (Hrsg.): Arbeitshandbuch Finanzen für den sozialen Bereich. Von der öffentlichen Förderung zur zukunftsorientierten Finanzierungsgestaltung, 2. Lfg. 2006, Kap. 8.5

Weger, Hans-Dieter: Gemeinschaftsstiftung und Fundraising, Köln 1999

### in Stiftung&Sponsoring

Mecking, Christoph / Weger, Magda: Stiftungsverwaltungen. Verbundstiftungsmodelle zwischen Stifterbetreuung und Mittelbeschaffung, S&S 6/2006, Rote Seiten (Beilage)



Rechtsanwalt **Dr. Christoph Mecking** ist Herausgeber von Stiftung&Sponsoring sowie geschäftsführender Gesellschafter des Instituts für Stiftungsberatung, das seit über 30 Jahren die Entwicklung von Dach-, Gemeinschafts- und Verbundstiftungen begleitet, und von LEGATUR, einer Gesellschaft zur Unterstützung gemeinnütziger, mildtätiger und kirchlicher Organisationen im Bereich des Erbschafts-Fundraisings und der Nachlassabwicklung.  
c.mecking@legatur.de, www.legatur.de

LEGATUR ist eine Gesellschaft zur Unterstützung gemeinnütziger, mildtätiger und kirchlicher Organisationen im Bereich des Erbschafts-Fundraisings und der Nachlassabwicklung, www.legatur.de